

Wahrung des Zusammenhangs. Es ist gut, daß es dieses Werk nun gibt, da mit wissenschaftlicher Akribie Tatsachen herausgearbeitet sind, die manchem zumindest zweifelhaft erscheinen mögen, wir nennen da etwa — ohne werten zu wollen — Fritz Hartungs Beitrag „Die politischen Testamente der Hohenzollern“, oder etwa daß der Schulrat 1817 Maßnahmen zur Verbesserung von „Religiosität, Moral und Toleranz, Bürgersinn, Anhänglichkeit für König, Vaterland und Verfassung und Achtung vor den Gesetzen“ vorschlagen soll (in Eugene N. Andersons „Preußische Volksschule im 19. Jahrhundert“, 6. Teil). Oder: „Sie (die englisch-preußische Allianz ab 1756) steigerte sich in den ersten Jahren des Siebenjährigen Krieges zu einem die ganze Insel in allen Bevölkerungsschichten mitreisenden Sturm der „Preußenbegeisterung“, wie ihn kein anderes Land zu irgendeiner Zeit je erlebt hat“ (in Manfred Schlenkes „Das friderzianische Preußen im Urteil der englischen öffentlichen Meinung 1740 bis 1763“, 1. Teil). Die Beispiele ließen sich vermehren. Ein ausgewogenes Werk, dem man weite Verbreitung wünscht! -t

Richard Dietrich (Hrsg.): **Berlin. 10 Kapitel seiner Geschichte.** 2. Auflage. Berlin, New York: de Gruyter 1981. Gln. 328 SS. DM 28,—.

„Frankenland“ möchte im Preußenjahr 1981 auf einige Veröffentlichungen aus dem außerfränkischen Schrifttum hinweisen, denn die Hohenzollern haben auch für die fränkische Geschichte ihre große Bedeutung: 1415 wurden Friedrich VI. von Hohenzollern, Burggraf von Nürnberg, mit der Markgrafschaft Brandenburg und der Kurwürde belehnt. Die Aufsätze dieses Buches sind aus einer von der Historischen Gesellschaft Berlin 1959/60 veranstalteten Vortragsreihe hervorgegangen. In zehn Kapiteln wird der geschichtliche Werdegang der Stadt behandelt: Vor- und Frühgeschichte, Entstehung der Mark Brandenburg, Berlins Gründung, Reformation und Renaissance in Berlin, Berlin und die Hohenzollern, Berlin im Jahrhundert Goethes, Handel und Industrie, Städtebau, Berlin als Weltstadt, und um der Zeit seit der 1. Auflage gerecht zu werden, als zehntes Kapitel: „Die Stadt der Vier Mächte auf der Trennlinie von Ost und West“. Diese von hervorragenden Kennern der Geschichte Berlins verfaßten Texte werden durch zahlreiche informative Tafeln und Textabbildungen ergänzt. Ein Anhang mit Personen-, Orts- und Sachregister sowie mit einer Zeittafel vervollständigt das interessante Werk. -l

Fränkischer Hauskalender und Caritaskalender 1982. (128 SS. + Umschlag, 22,8 x 16,2 cm, DM 4,—; Verlag der Fränkischen Gesellschaftsdruckerei Würzburg).

Der von Monsignore Dr. Max Rößler unter Mitarbeit von Hans Kufner herausgegebene Kalender ist wiederum ein besinnlicher und beschaulicher Begleiter durch das Jahr. Vielfältig ist der informative und unterhaltsame, mit Zeichnungen und Fotos illustrierte Inhalt. Die Monatskalendarien sind diesmal mit Wiedergaben von Merian-Stichen versehen. Das Bild zum April (S. 11) zeigt jedoch Ebrach und nicht das bereits auf dem Original fälschlich angegebene „Geroldshofen“. Die Kalendarien gegenübergestellt sind Betrachtungen zu verschiedenen Lebensfragen von Max Rößler, der sich auch über den Sinn der Papstreisen und über die Tierliebe Gedanken macht. Unter dem Titel „Die Zukunft ist unser Ziel“ stellt Karl Arthur Meditationen zusammen. Prälat Heinrich Schultes beschreibt Vinzenz von Paul anlässlich des 400. Geburtstags dieses Caritas-Heiligen und Joseph Bernhart trägt mit Gedanken zu Goethes 150. Geburtstag bei. Gelegentlich des 100. Geburtstags von Nikolaus Fey würdigen Altlandrat Dr. Josef Eugen Held und Maria Fey den fränkischen Dichter und sein Werk. Von Dr. Hermann Gerstner sind zwei Erzählungen und von Ludwig Altenhöfer eine veröffentlicht. Weitere Beiträge informieren über alte Menschen, das Aussätzigen-Hilfswerk, über das Schulungs- und Integrationszentrum Haus Kreuzberg (Bad Neustadt), über die Einrichtung für Vietnamflüchtlinge in Münnersstadt und über Müttergenesungsheime in der Rhön. Gedichte von Hilde Schmachtenberger, Max Dauthendey und Ludwig Wolker sowie Zitate, Kurzgeschichten und Humoristisches gehören ebenfalls dazu. u.

Grubingen. Dokumentation anlässlich einer Restaurierung des alten Friedhofes 1976-1979. Von Gudrun Berninger, brosch., 40 SS, DM 3,— zuzügl. DM 1,50 für Versand (bei Förderverein Historisches Klingenberg, Gudrun Berninger, Hohbergstr. 10, 8763 Klingenberg).

In scheinbar bescheidenem Gewande der Bericht über eine erstaunliche, erfreuliche und nachahmenswerte Leistung, die alle Achtung verdient! Und die tätige Idealisten vollbracht haben, wie es der Kreisheimatpfleger von Miltenberg Heinz Höck, zugleich Vorsitzender des herausgebenden Förderkreises Grubingen, im Vorwort mit Recht betont. Der völlig ver-

wahrlose Grubinger Friedhof liegt rechts-
mainisch zwischen Großheubach und Klingen-
berg nahe dem Dorfe Rölldfeld. Verfasserin
schildert nun, geschichtliche Angaben über die
nicht mehr bestehende Siedlung Grubingen
und deren Michaels-Kirche vorausschiekend,
reich bebildert, die Mühe mit der Wiederher-
stellung des Grubinger Friedhofes und damit
eines Denkmals der Religion und Kultur, nennt
die unentgeltlichen Mitarbeiter, die Sach- und
Geldspenden und die Spender sowie die kosten-
losen Dienstleistungen. Die Filialen Laud-
bach und Schmachtenberg und Sagen sind sinn-
voll eingebaut. Beispielhaft! -t

Gustav Mödl/Hermann Nicol (Hgb): 1530-
1980. 450 Jahre Augsburger Bekenntnis in
Weißenburg, Vergangenheit — Lebendige
Gegenwart. Verlag Wilhelm Lühker GmbH
Weißenburg in Bayern 1980.

Nach Bekanntwerden des für die evangelische
Seite so ungünstigen Reichstagsabschieds von
Augsburg versammelte sich am 15. November
1530 die Bürgerschaft von Weißenburg in der
St. Andreas Kirche. Nach Verlesung des
Reichstagsabschieds entschieden sich 447
Bürger gegen den Reichstagsabschied und für
den evangelischen Glauben, der schon seit
einem Jahrzehnt in zunehmendem Maße in
Weißenburg gepredigt wurde und Anhänger
gefunden hatte. Bald schlossen sich ihm auch
die restlichen 11 Bürger an, die zunächst für die
Annahme des Reichstagsabschiedes gestimmt
hatten. Damit war Weißenburg endgültig
evangelisch geworden. Aus Anlaß der 450.
Wiederkehr dieser wahrhaft demokratischen
Glaubensentscheidung veranstaltete die
Evang.-Luth. Kirchengemeinde Weißenburg
vom 9. - 16. 11. 1980 eine Festwoche. Die dabei
gehaltenen Predigten (OKR Dr. Friedrich
Kalb, Pfarrer Ralf Ludwig, Dekan Hermann
Nicol, OKR Dr. Rupprecht) und Vorträge
(Herbert Breit, Hunger nach Glauben — Erin-
nerung an die Zukunft; Bernhard Klaus, Die
Reformation der Kirche — Erbe und Auftrag)
sind in dem vorliegenden Band zusammenge-
faßt. Gustav Mödl bringt in einer ausführlichen
Darstellung die Geschichte der Stadt
Weißenburg und die Einführung der Reforma-
tion dort in den großen Zusammenhang der
deutschen Geschichte an der Wende vom
Mittelalter zur Neuzeit und der Lebens- und
Wirkungsgeschichte Martin Luthers. Die Dar-
stellung fordert in ihrer Vielfalt und Ineinan-
derverwobenheit verschiedener geschichtlicher
Aspekte dem Leser manches ab. Desweiteren

stellen Svetozar Sprusansky und Gustav Mödl
in ihren Beiträgen Kostbarkeiten aus der evan-
gelischen St. Andreas Kirche in Weißenburg
und Reformationsschriften aus der Theologen-
kammer der Ratsbibliothek vor. Ein von Her-
mann Nicol verfertigtes Verzeichnis der Stadt-
pfarrer und Dekane seit der Reformation
rundet die Schrift ab. Beiträge von Alfred Roth
„Aus der Geschichte der evangelischen Ge-
meinde Wissenbourg (Elsaß)“, von Peter Hei-
mann über „Kirche und Reformation im
schweizerischen Weissenburg“ und eine Dar-
stellung von Günter W. Zwanzig über die
Geschichte der Diözese Chicester geben dem
Band europäische Weite. Nicht zu vergessen ist
die reiche Bebilderung, vor allem mit zeitge-
nössischen Holzschnitten und Textdokumen-
ten. Eine solide buchbinderische Verarbeitung
verdient Erwähnung. Alles in allem ein sehr
interessanter und aufschlußreicher Beitrag zur
lokalen Reformationgeschichte einer fränkischen
Reichsstadt. Gerhard Schrötzel

Michael Meisner: Martin Luther — Heiliger
oder Rebell. 326 Seiten mit 33 Abbildungen.
Verlag Schmidt/Römhild, Lübeck 1981,
DM 29,80.

Michael Meisner, Nichttheologe, Jurist und
Journalist, hat hier als Frucht jahrzehntelanger
Arbeit eine hochinteressante Lutherbiographie
vorgelegt. Dem Buch spürt man auf jeder Seite
das umfangreiche Quellenstudium an, das ihm
zugrunde liegt. Es ist nur schade, daß der
Fundort der einzelnen Quellen nicht verzeich-
net ist. Das wäre dem Historiker, Theologen
und Pädagogen eine entscheidende Hilfe ge-
wesen, zumal eine ganze Reihe von Quellen
nicht als allgemein bekannt gelten dürfen. Der
Verfasser zeigt ein tiefes Einfühlungsvermö-
gen in historische und z. T. auch in theologi-
sche Sachverhalte, wengleich gerade hier
Darstellung und Betrachtungsweise zu sehr im
Biografischen und Anthropologischen verhaf-
tet bleiben und das Transzendente, die neue
Gotteserfahrung Luthers als grundlegende
Ursache des reformatorischen Handelns nicht
voll ausgelotet ist. Erstaunlich ist die Fähig-
keit Meisners, sich in die geschichtlichen Epis-
oden des Lebens und Wirkens Luthers, die er
erzählt, hineinzusetzen. Man glaubt förmlich
mit Meisner und Luther am Tisch zu
sitzen, zu disputieren, spazierenzugehen und
zu streiten. Manchmal freilich, vor allem dann,
wenn Luther im Kreis der Freunde schmausend
und trinkend oder im Umgang mit Frauen dar-
gestellt wird — eine gewisse pikante Vorliebe